

zweigstellen der hiesigen Banken Euros umtauschen.

führung der Geschenkgutscheine.

jedoch hinsichtlich einer finanziellen Beteiligung der Gemeinde zu hö-

den HGS zu überweisen, zu zahlen in Euro, nicht in Sonnentalem.

„Schwer zu erschließendes Thema“

ZfP zeigt Dokumentarfilm „Die unsichtbare Arbeit“

Zum Auftakt des Treffens des Arbeitskreises Psychiatriegeschichte Baden-Württemberg zeigte das ZfP Südwürttemberg am vergangenen Dienstag den Dokumentarfilm „Die unsichtbare Arbeit“.

Zwiefalten. Das Team der historischen Forschung und des Württembergischen Psychiatriemuseums begrüßte am Dienstagabend rund 60 Gäste im Casino Zwiefalten zur Auf- führung des Werks. Der Film erzählt die Geschichte der Psychiatrie im Raum des historischen Tirols von 1830 bis zur Gegenwart und ent- stand im Rahmen des gleichnami- gen EU-Projekts.

Der österreichische Filmema- cher und studierte Historiker Nico Hofinger war eigens aus Innsbruck

angereist, um den Film zu präsentie- ren. „Was könnte besser zu unse- rem 200-jährigen Jubiläum passen, als ein Film über die Geschichte und Entwicklung der psychiatri- schen Pflege“, sagte Susanne Höhn, Leiterin der Wohn- und Pflege- heime im ZfP zu Beginn.

Die Besonderheit des Films ist die Wahl der Perspektive. Er stellt die größte Berufsgruppe im Gesund- heitswesen, die Pflegenden, in den Mittelpunkt. Diese standen bei der Betrachtung der Psychiatriege- schichte bisher selten im Vorder- grund. „Es handelt sich nicht um eine Geschichte der Psychiatrie, sondern um die Geschichte der in der Psychiatrie Wirkenden“, sagte Dr. Thomas Müller vom Team der historischen Forschung, „hier be- steht Nachholbedarf“.

Der Regisseur Nico Hofinger do- kumentiert den Wandel des Berufs-

bildes vom Irrenwärter zum akade- mischen Gesundheits- und Kran- kenpfleger und thematisiert das schwierige Verhältnis von Zwang und Fürsorge. Dabei stützte sich das Team auf überlieferte Fotos, Kar- ten, Pläne, Akten und Zeichnungen.

„Quellenmäßig handelt es sich um ein wahnsinnig schwer zu erschließendes Thema“, so Hofinger. Es habe ihn vor eine schwere Auf- gabe gestellt, die Arbeit der psychi- atrischen Pflege, die unter anderem viel mit Reden zu tun hat, bildlich darzustellen. Für die Darstellung von Themen wie Gewalt wurde mit einem Künstler zusammengearbei- tet, der mit animierten Zeichnun- gen die Situationen skizzierte. Inter- views mit ehemaligen Pflegern las- sen Alltagssituationen aufleben und geben Einblick in die Praxis der psychiatrischen Pflege im Laufe der letzten Jahrzehnte.



Dr. Thomas Müller im Gespräch mit Filmemacher Nico Hofinger. Foto: Privat

Es handele sich um keinen klassi- schen Dokumentarfilm, betonte Ho- finger, denn er folge nicht den Trends der „schnellen“ Neuen Me- dien, sondern versuche, dem entge- genzusteuern. Das auf den ersten Blick etwas sperrige Konzept ist ge- wollt. Langsame Bilder sollen die Zeit geben, sich mit dem Inhalt aus- einanderzusetzen. Didaktische An- regungen und Unterrichtsmateria- lien ergänzen die Filmdokumentation und bieten die Möglichkeit, ein-

zelne Sequenzen in Aus- und Fort- bildungskontext oder im schuli- schen Bereich zum Einsatz zu brin- gen. „Der Film will einen Beitrag zur Professionsgeschichte der psy- chiatrischen Pflege leisten und Pfl- egenden ein Mittel in die Hand ge- ben, sich der Geschichte ihrer Pro- fession zu vergewissern“, so Höhn.

Info Der komplette Film steht online verfügbar unter www.arbeit.psychi- atrische-landschaften.net